

Das Monstrum von Fragna

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 40

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Monstrum von Tragna

(Eine naturwissenschaftliche Abhandlung)

Bei 36 Grad Hitze im Schatten, berichtet eine Tessiner Zeitung, sei von einem Bauer in Tragna ein zwar schon totes, aber nichtsdestoweniger höchst merkwürdiges Geschöpf gefunden worden. Eine Art 60 Zentimeter lange Schlange, aber doch keine Schlange, — die Größe sei nicht übertrieben und reiche noch lange nicht an diejenige der früher jeweils in den Hundstagen auftauchende Seeschlange heran —, denn das Geschöpf habe vorn zwei Beine mit großen Sporen wie ein Hahn, einen Kopf wie eine Schlange aber mit großen runden Katzenaugen, einen Leib wie eine Katze und einen dünnen Schwanz wie eine Vipera gehabt und auf dem Kopf einen ausgeprägten, gerade aufgestellten Hahnenkamm getragen. Leider sei das Reptil von herbeigeeilten Nachbarn in Stücke gerissen worden, so daß es nicht mehr möglich gewesen sei, dasselbe ins Redaktionsbureau zu bringen. Auf Grund dieser Beschreibung werden die Gelehrten im betr. Blatte aufgefordert, ihre Meinung über das merkwürdige Geschöpf abzugeben und wenn möglich auch dessen Namen, Herkunft und Lebensweise zu bestimmen.

Wir bringen der Redaktion der Tessiner Zeitung gerne zur Kenntnis, daß es sich hier um eine Tierkombination handelt, die man allerdings nur bei 36 Grad Hitze im Schatten findet. Es ist die Reschlagüka. Und mit dem Namen ist die Gattung erklärt: eine Kreuzung von Katze, Güggel, Schlange und Redaktor. Näheres siehe Lexikon.

D. G., Maglaffina

*

Baslerisches — Allzubaslerisches

Student zu seinem Kollegen: „I han gheert, Du läbsch vo de Zinse. Aber nai, me läbt doch nit vo de Zinse, me läbt z' Basel doch vo de Zinse-Zinse.“

Kirsch FISCHELIN
ist immer
Qualität

Der neu Föflicher

Gegewärtig verhandlet me z' Bern wegem Föflicher, me hett gern en neue, schöne, si ond schick, dr alt Föflicher sei viel zick.

's gäb quasi en Föflicher-Ersatz, der hett im chlinste Täschli Platz, wär guet zom Träge im dönnste Gwändli ond leig für jedes Damehändli.

J mäne 's ischt mr einerlei, öb's Silber oder Nickel sei, in Sache Föflicher isch mr nüd hang — bhalte chauen sicher nüd lang!

Werk

*

Zug tanzt wieder

Die Zuger schlugen das Tanzverbot Durch eine Volksabstimmung tot. Sie wollen auch mit den Füßen Des Lebens Rürze genießen.

Sie wollen Sonntags nicht mehr stumm Und steinern sitzen im Kreis herum. Ein Leben, das des Tanzes entbehrt, Scheint ihnen wenig lebenswert.

Wir finden, daß der Zug der Zeit Auch aus dem Zuger Herzen schreit, Trifft man doch allerorts die Spur Moderner Tanz- und Beinkultur.

Man hat der Traurigkeit genug, Will wieder springen und tanzen in Zug, Denn rasch, ach, rinnt der Sand der Uhr, Und — was ist ohne Tanz: l'amour?

RS

*

Das Rezept

des englischen Obersten Bothermere, 100 Jahre alt zu werden, lautet folgendermaßen: „Morgens eine Tasse Tee, sonst nichts. Mittags viel essen, hinterher heißen Kaffee und eiskaltes Wasser, am Nachmittag zwei Stunden reiten, abends wenig essen und kaltes Wasser trinken, nach Tisch zwei Stunden im Auto durch den Wald, dann schlafen gehen. Auf diese Weise wird man hundert Jahre alt.“ — Wer das nicht glaubt, frage bei Bothermere's Erben nach. Der Oberst ist mit 64 Jahren gestorben.

Rebo

„Kulturen — schonen“

Subasius

